

Interview mit Walid Kilani, Hamas-Sprecher im Libanon, am 24.Oktober 2025

Beginnen wir mit dem Waffenstillstand. Gab es direkte Verhandlungen mit der Hamas oder wurde er von einem externen Akteur auferlegt? Oder hat die Hamas-Bewegung ihre Bedingungen festgelegt, verhandelt und einen Waffenstillstand in Gaza erreicht?

Eine Entscheidung über den Waffenstillstand wurde getroffen, als der Vorschlag der Bewegung vorgelegt wurde. Dieser Vorschlag umfasste zwanzig Punkte. Die Bewegung nahm sich Zeit und zog sich nie aus früheren Verhandlungen zurück, einschließlich der jüngsten. Der zionistische Feind jedoch wich den Verhandlungen konsequent aus und zögerte sie hinaus und versuchte sogar, die Verhandlungsdelegation zu ermorden. Die Hamas war für ihre eigenen Handlungen verantwortlich. Der Zweck des gesamten Verhandlungsprozesses bestand darin, den Krieg und den Völkermord an unserem palästinensischen Volk zu beenden. Daher spiegelten die Erwartungen der Verhandlungsdelegation die des palästinensischen Volkes wider: diesem Völkermord im Gazastreifen ein Ende zu setzen. Wenn wir uns die Punkte ansehen, über die verhandelt wurde – zum Beispiel die Beendigung des Völkermords und des Tötens von Zivilisten oder die Zulassung der Einfuhr von Hilfsgütern –, dann handelt es sich um grundlegende Menschenrechte. Doch der Feind, unterstützt von den USA, zwang uns sogar, darüber zu verhandeln.

Setzen der Westen und Israel mit der Verhandelbarkeit grundlegender Menschenrechte einen Präzedenzfall?

Leider hat der zionistische Feind im letzten Jahr begonnen, die Lebensmittelversorgung des Gazastreifens zu politisieren. Sie haben begonnen, mit dem Widerstand über die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung von Gaza zu verhandeln. Die zivilisierte Welt, der Westen sowie die arabische und islamische Welt blieben angesichts dieses Verbrechens still. Weder im Ersten Weltkrieg, im Zweiten Weltkrieg noch in irgendeinem anderen Krieg haben wir gesehen, dass Menschen an Hunger starben oder dass ein Volk gezwungen war, mit Hunger zu kämpfen. Dies war der Punkt, an dem wir angelangt waren: Der zionistische Feind wollte seine Gefangenen freibekommen, während der Widerstand mehrere Forderungen stellte: einen Waffenstillstand, den Rückzug des zionistischen Feindes, die Einfuhr von Hilfsgütern, die Rückkehr der Vertriebenen und den Wiederaufbau. Wir haben gesehen, dass es am zweiten Tag des Waffenstillstands in Rafah zu einer Verletzung gekommen war.

Wird der Waffenstillstand langfristig haltbar sein – und ist Israel ein verlässlicher Verhandlungspartner?

Bei der Frage, ob der Waffenstillstand und diese Vereinbarung halten werden, kommt die Rolle der arabischen Vermittler ins Spiel. Sie spielen zusammen mit der Republik Türkei, internationalen Garanten und der US-Regierung eine wichtige Rolle. Den Erklärungen zufolge meint es die US-Regierung ernst – auch wenn wir uns nicht auf sie verlassen –, aber sie ist entschlossen, dafür zu sorgen, dass die Vereinbarung eingehalten wird und der Waffenstillstand dauerhaft ist. Trump erklärte, der Krieg sei vorbei, und wiederholte dies dreimal, aber Netanjahu versucht, dieses Abkommen aus mehreren Gründen zu vermeiden, die wir im Interview besprechen werden.

Gab es Konsultationen mit den anderen Parteien – dem Palästinensischen Islamischen Dschihad, der Volksfront zur Befreiung Palästinas und den übrigen Organisationen – zu dem Abkommen?

Sicherlich. Als die Vereinbarung der Bewegung vorgelegt wurde, haben wir die palästinensischen Widerstandsgruppen sowie die Vermittler und die Verbündeten des Widerstands konsultiert. Diese Entscheidung wurde fast einstimmig von den Palästinensern angenommen.

Bedeutet ein Waffenstillstand tatsächlich Frieden, solange die Besatzung weiterbesteht?

Solange Israel weiterhin Gebiete besetzt hält – sei es im Libanon, im Gazastreifen, im Westjordanland oder anderswo –, handelt es sich um einen Feind, und wir können dies nicht als Friedensabkommen bezeichnen. Es ist ein Waffenstillstandsabkommen. Dieser Feind ist ein Besatzer, und mit ihm kann es keinen Frieden geben. Es gibt eine Gruppe von Palästinensern, die seit dreißig Jahren das Osloer Abkommen ausprobiert hat, aber es hat dem palästinensischen Volk weder Sicherheit und Stabilität noch Frieden gebracht. Deshalb sagen wir, dass dieser Feind nur die Sprache der Gewalt versteht. Er hat versucht, den Widerstand in all seinen Formen unter Druck zu setzen, aber er hat es nicht geschafft, eine seiner Bedingungen oder die Ziele dieses Kampfes zu erreichen.

Kann ein Waffenstillstand oder das Kriegsende erreicht werden, ohne dass die Verantwortlichen des Völkermordes und ihre Unterstützer vor einem internationalen Gericht zur Rechenschaft gezogen werden – sollte das Teil der Verhandlungen sein?

Viele Menschenrechtsorganisationen haben begonnen, Klagen gegen die Täter von Verbrechen im Gazastreifen einzureichen. Vergessen wir nicht, dass Netanjahu selbst vom Internationalen Gerichtshof gesucht wird und ein Flüchtling vor der Justiz ist, zusammen mit rechtsextremen Persönlichkeiten wie Ben Gvir und Smotrich. Gegen sie alle werden Klagen eingereicht werden. In einigen Medien ist bereits zu hören, dass Menschenrechtsorganisationen gegen namentlich genannte Soldaten Klagen einreichen, so dass wir hoffen, dass zukünftig alle, die im Gazastreifen Verbrechen gegen unser palästinensisches Volk begangen haben, vor Gericht gestellt werden.

Viele internationale Vorschläge, auch von arabischen Staaten, zielen darauf ab, dass Gaza nicht von bewaffneten Gruppen oder »extremistischen« Parteien regiert werden soll. Wie steht die Hamas dazu?

Die Position der Hamas ist klar. Was die Verwaltung des Gazastreifens betrifft, befürworten wir eine Regierung aus Technokraten. Also eine Verwaltung oder ein Komitee, das unabhängig ist, über Kompetenzen verfügt und rein palästinensisch ist, das den Gazastreifen verwalten kann.

Wir sind nicht entschlossen, den Gazastreifen als Hamas zu regieren. Dies steht im Einklang mit allen palästinensischen Fraktionen. Die Frage der Waffen und des palästinensischen Widerstands ist jedoch eine interne Angelegenheit der Palästinenser. Waffen stehen im Zusammenhang mit der Besatzung: Solange die Besatzung besteht, geht der Widerstand weiter. Darüber hinaus stehen Waffen im Zusammenhang mit dem Konzept eines palästinensischen Staates. Wenn es einen palästinensischen Staat mit einer Armee, Ressourcen und der Fähigkeit gibt, sein Volk und seine Bürger zu schützen, ist das ausreichend. Widerstand besteht aufgrund der Besatzung. Wenn die Besatzung endet, gäbe es keinen Bedarf für Waffen oder Widerstand. Wir würden dann wie eine politische Partei funktionieren, genau wie jede andere Partei auf der Welt.

Waffen sind also eine Folge, nicht eine Ursache?

Ja.

Wenn es eine internationale Übergangsverwaltung für den Gazastreifen gäbe, wie würden Sie dazu stehen? Sind Sie der Meinung, dass sie palästinensisch oder arabisch bleiben sollte?

Diese unabhängige Verwaltung, dieses Komitee oder diese Regierung muss von allen palästinensischen Fraktionen, den palästinensischen Widerstandsgruppen sowie der Fatah-Bewegung und der Palästinensischen Autonomiebehörde verstanden und akzeptiert werden. Diese Verwaltung muss die Unterstützung aller Fraktionen haben. Daher muss es einen Konsens geben. Wir haben uns zuvor darauf geeinigt und es mit allen Fraktionen besprochen – in Kairo, in BeijingPeking. Erneut vor zwei Tagen. Heute finden in Kairo Gespräche zu diesem Thema statt. Daher haben wir keine Einwände gegen diejenigen, die den Gazastreifen regieren, solange sie rein palästinensisch und unabhängig sind und von allen Fraktionen unterstützt werden. Was die Sicherheit im Gazastreifen und deren Verwaltung angeht, sollte dies einer Regierung von Technokraten anvertraut werden. Da die Natur ein Vakuum verabscheut, muss es jemanden geben, der die Sicherheit kontrolliert, Hilfsgüter verteilt und sie schützt. Daher sollte in der ersten Phase die Rolle der politischen Fraktionen geringer sein.

Glauben Sie, dass die Veränderungen in der Region – vom Sturz Assads in Syrien über den Krieg im Libanon bis hin zur Aggression gegen den Iran – die Widerstandsbewegung im allgemeinen und die palästinensische Sache beeinflusst haben?

Heute befindet sich die palästinensische Sache an einem anderen Punkt. Früher sagten wir, dass der Zug der Normalisierung begonnen habe, durch die arabische Welt zu fahren, und viele arabische und muslimische Führer seien eingestiegen. Es schien, als ob die palästinensische Sache vergessen worden wäre und die Normalisierung zusammen mit den Abraham-Abkommen unsere Region dominieren würde. Dann kam die »Al-Aksa-Flut«, um zu bekräftigen, dass die palästinensische Sache noch immer lebendig ist. Was während der »Al-Aksa-Flut« geschah, zeigte ein tiefes Gefühl der Empathie für die palästinensische Sache und für die Rechte der Palästinenser. Wir wurden Zeugen von Demonstrationen und Bewegungen in allen Bereichen – Arbeiterschaft, Studenten, Universitäten, Kunst, Sport und viele andere –, die sich solidarisch mit dem palästinensischen Volk zeigten. In dieser Phase war die US-Regierung sowohl Gegner als auch Herrscher. Der US-Präsident spricht stolz von der Luftbrücke, mit der Israel unterstützt wurde, während sie gleichzeitig diese neue Initiative ins Leben gerufen hat.

Vertrauen Sie der aktuellen US-Regierung, die als die bislang proisraelischste in der Geschichte gilt, bei regionalen Verhandlungen oder bei einem Waffenstillstand ehrlich zu agieren?

Natürlich vertrauen wir weder der US-Regierung noch Präsident Trump, da die USA in der Palästina-Frage politische Heuchelei praktizieren und mit zweierlei Maß messen. Sie sind der wichtigste Unterstützer des Feindes und unterstützen ihn in jeder Hinsicht: politisch, militärisch, finanziell und sogar diplomatisch. Sie haben im Sicherheitsrat sechsmal ihr Veto gegen einen Waffenstillstand eingelegt. Wie können wir einer solchen Regierung vertrauen? Wir führen Verhandlungen über einen Waffenstillstand, und wir halten an dieser Vereinbarung fest, solange die Besatzungsmacht sich daran hält. Daher haben wir kein Vertrauen in die US-Regierung, da sie ein wichtiger Unterstützer (Israels, *jW*) ist – und wir haben diese Unterstützung deutlich gesehen, in jeder nur denkbaren Form.

Wie beurteilen Sie die Haltung der arabischen und regionalen Länder, einschließlich der Türkei, in den vergangenen zwei Jahren?

Einige von ihnen wagten es nicht, die Beziehungen abubrechen oder den Handel mit dem Feind auszusetzen. Was die Rolle der arabischen und islamischen Länder betrifft, so haben wir leider gesehen, dass während der »Al-Aksa-Flut« drei arabische und islamische Gipfeltreffen stattfanden. Doch sie haben dem Gazastreifen nichts gebracht. Sie waren nicht einmal in der Lage, ein Glas Wasser nach Gaza zu bringen. Wie können wir ihnen vertrauen? Wir haben großes Vertrauen in die arabische und islamische Welt, ihre Menschen und ihre Führer, aber wir hatten gehofft, dass ihre Rolle in dieser Phase größer sein würde – insbesondere angesichts des Völkermords. Daher hätten sie von bloßen Verurteilungen und Erklärungen dazu übergehen müssen, diesen Feind tatsächlich zur Rechenschaft zu ziehen, ihn zu bestrafen und das palästinensische Volk und den palästinensischen Widerstand zu unterstützen. Der zionistische Feind wollte mit diesem Krieg das palästinensische Volk aus seinem Land vertreiben und es verdrängen. Das haben wir immer wieder gesagt. Außerdem wird sich der zionistische Feind nicht mit den Grenzen des Gazastreifens oder des Westjordanlandes zufrieden geben sondern wird weiter expandieren. Dies ist Netanjahus expansionistisches Projekt – den Nahen Osten zu verändern und ein Großisrael zu errichten.

Die Amerikaner und Israelis versuchen, den Widerstand an allen Fronten im Libanon, im Gazastreifen, im Westjordanland und nach den jüngsten Ereignissen auch in Syrien zu entwaffnen. Sie fordern die Entwaffnung und die Auslöschung der Idee des Widerstands.

Wie beurteilen Sie diese Entscheidung, alle Waffen, die in der Region gegen Israel gerichtet sind, zu vernichten?

Der Widerstand und die Waffen des Widerstands in unseren Händen sind legitim, und wir schämen uns nicht dafür. Diese Waffen und dieser Widerstand werden durch alle universellen und göttlichen Gesetze garantiert. Selbst die Charta der Vereinten Nationen garantiert das Recht besetzter Völker, gegen diejenigen zu kämpfen, die ihr Land besetzen, einschließlich des Einsatzes von Waffen, wie in Artikel 154 festgelegt. Deshalb sagen wir, dass der Feind diese Region beherrschen will, und er will nicht, dass sich ihm jemand widersetzt. Es gab erheblichen Widerstand in Algerien, Vietnam, Afghanistan und Südafrika. Wie haben diese Bewegungen ihre Länder befreit? Durch Gewalt und durch Konfrontation mit den Besatzern. Wir sagen also, dass dieser Widerstand entstanden ist, weil es eine Besatzung gab. Ohne Besatzung gäbe es keinen Widerstand. Das ist klar – es ist das Gesetz des Landes und des Universums.

Wie steht die Bewegung zu der Zweistaatenlösung auf der Grundlage der Grenzen von 1967?

Der Widerstand hat seine Position seit langem dargelegt. Aber diejenige, die diese Idee abgelehnt hat, war die israelische Seite. Einige Wochen vor der Operation »Al-Aksa-Flut« zeigte Netanjahu eine Karte des Nahen Ostens und erklärte, dass es keinen Platz für einen Staat namens Palästina gebe. Dies wurde vom extremistischen Finanzminister Smotrich wiederholt, der sagte, der Krieg werde nicht enden, bis Syrien geteilt, der iranische Atomreaktor zerstört, die Hisbollah eliminiert und die Palästinenser von ihrem Land vertrieben worden sind. Sie wollen nicht, dass die Palästinenser irgendeine Rolle in ihrem eigenen Land spielen. Daher hat (Israel, *JW*) in bezug auf die Zweistaatenlösung gestern für die Annexion des Westjordanlandes gestimmt. Wie könnten sie den Palästinensern einen Staat neben dem Staat Israel« zugestehen?

Im Jahr 2002 hat die Arabische Liga in Beirut ihre Unterstützung für eine Zweistaatenlösung zum Ausdruck gebracht, aber diese Entscheidungen wurden ignoriert, weil die wiederholten Erklärungen dieses Feindes deutlich machen, dass sie keine palästinensische Entität innerhalb des »Staates Israel« wollen.

Wie bewerten Sie heute nach all den Angriffen, dem Völkermord, der Zerstörung der vergangenen zwei Jahre den 7. Oktober 2023? Betrachten Sie ihn als Teil der strategischen Bemühungen des Widerstands?

Die Operation vom 7. Oktober war eine strategische Operation. Ja, es war eine militärische Operation, aber sie hatte politische Ziele. Diese Operation wurde gestartet, nachdem die palästinensische Sache weitgehend in Vergessenheit geraten war, nachdem dem palästinensischen Volk Unrecht zugefügt worden war und nachdem sie nach mehr als 70 Jahren ohne Lösung vergessen worden war. Der Prozess der Normalisierung hatte begonnen, und die palästinensische Sache verblasste, als wäre nichts geschehen. Es handelte sich also um eine strategische Operation, die darauf abzielte, dem Feind einen schweren Schlag zu versetzen und die stagnierenden Gewässer aufzurühren. So gelang es, das Gleichgewicht in der Region zu stören, mit dem Ziel, unseren palästinensischen Staat mit Jerusalem als Hauptstadt voranzubringen.

Wie ist das Verhältnis zwischen der Hamas und der Palästinensischen Autonomiebehörde? Wird es eine Zusammenarbeit geben, insbesondere bei der Verwaltung des Gazastreifens?

Der palästinensische Widerstand hat sich mehrfach mit der Palästinensischen Autonomiebehörde sowie mit der Fatah-Bewegung getroffen. Sie haben sich mehrmals in Kairo, in Beijing und in den letzten Tagen zu Treffen mit der Fatah gezwungen, um das gemeinsame palästinensische Haus zu organisieren. Wir unterstützen diese Bemühungen, das palästinensische Haus zu vereinen und zu ordnen, denn der zionistische Feind will weder die Fatah noch die Hamas oder irgendeine palästinensische Komponente. Sein Ziel ist die Auslöschung des palästinensischen Volkes. Dies ist das erste Mal, dass wir zusammenkommen und uns zusammenschließen, um diesen Kampf zu führen, gegen diejenigen, die uns aus unserem Land vertreiben wollen. Wir übernehmen die Verantwortung für die Vorbereitung der nächsten Phase, denn wie ich bereits erwähnt habe, will der zionistische Feind niemanden. Ein Team versuchte es mit dem Oslo-Abkommen und dem Friedensprozess, aber es hat nichts erreicht. Fünf Jahre nach der Unterzeichnung war das Versprechen eines palästinensischen Staates immer noch nicht erfüllt.

In Berlin wurden Anfang Oktober drei Personen, die der Hamas angehörten, verhaftet. Sie planten angeblich einen Anschlag auf jüdische oder israelische Einrichtungen. Unterstützt die Hamas Initiativen außerhalb des besetzten Palästinas?

Die Hamas hat dementiert, dass eines ihrer Mitglieder in Berlin festgenommen wurde, und erklärt, dass sie dort keine militärischen Aktivitäten durchführt. Seit der Gründung der Bewegung bis heute hat die Hamas keine militärischen Operationen außerhalb Palästinas durchgeführt und ihre militärischen Aktionen auf Palästina, das Westjordanland und den Gazastreifen beschränkt. Dies ist ein Grundsatz, den wir befolgen, und wir haben aus den Erfahrungen anderer gelernt. Seit der Gründung der Bewegung im Jahr 1978 hat die Hamas keine militärischen Operationen außerhalb Palästinas durchgeführt. Das sollte der Westen verstehen: Wir sind eine nationale Befreiungsbewegung, die unser Land befreien will. Wir sind zwar weltweit präsent, in allen Hauptstädten als Palästinenser, aber unser Hauptkampf richtet sich weiterhin gegen die Entität, die unser Land besetzt hält.

Wenn Katar ausländischem Druck nachgibt und das Hamas-Büro schließt, wie würde sich das auf die Beziehung zwischen der Hamas und Katar auswirken?

Unsere Beziehungen zu allen arabischen Ländern sind ausgezeichnet, einschließlich Katar. Wir danken Katar dafür, dass es die Delegation der Bewegung aufgenommen hat und eine Reihe

palästinensischer Gefangener aufgenommen hat. Daher sind unsere Beziehungen strategischer Natur – brüderliche Beziehungen. Katar hat weder die Führung der Bewegung noch eines ihrer Mitglieder aufgefordert, das Land zu verlassen.

Die Beziehungen sind weiterhin freundschaftlich und brüderlich. Wie jeder weiß, hat Katar als ehrlicher Vermittler gewirkt und war sehr daran interessiert, ein Waffenstillstandsabkommen zu erreichen. Es hat sich auch verpflichtet, die palästinensische Sache zu unterstützen und ein gutes Ergebnis zu erzielen, mit der Gründung eines palästinensischen Staates mit Jerusalem als Hauptstadt. Wir danken Katar, den übrigen arabischen Ländern und allen Widerstandsgruppen – von der Hisbollah bis zu den Ansarollah im Jemen, Iran, Syrien und Irak – allen, die sich für die palästinensische Sache eingesetzt und sie unterstützt haben.

Interview: Hüseyin Doğru